

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

34 (19.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225412)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Dant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement:  
bei Vorauszahlung fort in's Haus:  
vierteljährlich . . . 1 Mk. 65 Pf.  
für 2 Monate . . . 10 „  
für 1 Monat . . . 5 „  
eigl. Postbefehlgeb.

Erklärung:  
Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag  
Inserate:  
die viergespaltene Zeile 10 Pf.  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Vorfertigung Nr. 4757.

## Der 18. März.

Am 18. März 1848 erhob sich das Berliner Volk — in erster Linie die Arbeiter — gegen die vorwärtliche Reaktion, und Georg Herwegh legte dafür Zeugnis ab in den flammenden Worten:

Achtzehnhundert vierzig und acht,  
Als im Renne das Eis getraucht;  
Tage des Februar, Tage des Märzgen,  
Blasen es nicht Proletarierherzen,  
Die voll Hoffnung wuchst erwacht!  
Achtzehnhundert vierzig und acht?

Er, der so fragte, wußte es, daß das Werk der Befreiung mißlungen, daß Deutschland „verpreußt“ wurde, daß der Oportob der Proletariat ein vergebliches. Und gewiß war es das Jahr 1848, das in seinen Folgen die Armut, die Arbeit verkaufte und vertiet, das der Bourgeoisie, dem „Reich der Reichen“ zum Fundament seiner heutigen Macht diente.

Wohl wurden die Proletarierleichen mit den klopfenden Händen nach der Straßenstraße vor den „jitternden, bleichen, barhaupt gräßlichen“ Caisaren der damaligen Tage gebracht, aber es ist doch zweifellos, daß die kapitalkräftige Bourgeoisie die Demütigung der Fürsten und den Abbruch des Proletariats einzig zur Förderung ihrer Zwecke auszunutzen verstand.

Das aber, was das Bürgerthum nicht sofort verlangte, verstand es später auf Umwegen zu erschleichen. Heute darf es wohl als festgesetzt gelten, daß die Proletariat von 1848 bewußt oder unbewußt für die Bourgeoisie in den Tod gegangen sind.

Jedenfalls hat das Proletariat 1848 die Kaskanen aus dem Feuer geholt. Nachdem aber der Wöhr seine Schuldigkeit gethan, nachdem er sich die Finger verbrannt, durfte er gehen — natürlich ging er leer aus.

Wenn nun der heutige selbstbewußte Proletariat den 18. März als einen Gedanktag aufstellt, so blickt er dabei mehr und mehr auf den 18. März des Jahres 1871, den Tag der Erhebung der französischen Kommune, denn der 18. März 1848 ist in erster Linie ein Gedanktag der preussischen Bourgeoisie, die ihn feige in seinen Konsequenzen verweigerte; der 18. März 1871 indes gehört als erster Erinnerungstag dem selbstbewußten internationalen Proletariat. Dänkt hatte das Proletariat neue, hohe Ziele und verfrüht pflanzte es seine Sturmumbräunten Banner mit Gewalt auf. Und das geschah auch an einem Märztag, von dem ein Lied uns blühige Kunde giebt:

Und wieder war es am 18. März,  
Da waren geschwollen Jern und Schmerz,  
Da waren geschwollen Geil und Rath,  
Dampf brühte des Eisens Aufgebot,  
Schuld und Schande schreien nach Sühne.  
Am 18. März schlug durch die Kommune;  
Da hat auf dem Stadthaus solchem Unnatürer  
Die rote Fahne im Sturm geflattert.

Der Kommuneeufstand war, wie heute als festgesetzt gilt, nicht rein sozialistisch, und die tapferen Kommunisten erlagen nach heldenmüthiger Gegenwehr. Diese Niederlage der Arbeiter und der Arbeiter-Republik schließt eines der furchtbarsten Gemel in sich, von dem die Weltgeschichte Notiz nimmt. Die Aufständischen wurden verurtheilt, deportirt, mißhandelt, geschändet, einzeln niedergemacht oder haufenweise gemordet; darunter befanden sich in großer Zahl Kinder, Greise und Frauen. Ungezählte Familien wurden ihrer Ernährer beraubt, große Volkskreise in direkte Mitleidenschaft gezogen.

Genen 30000 Männer und Weiber bedeckten mit ihren Leibern die kleinen und großen Kampf- und Schlachtfelder, und 100000 geopferte Erziehung genahen der Rache der Bourgeoisie für die Erhebungen vom 18. März 1871 nicht.

Paris wurde damals buchstäblich in eine entsefliche Blutlache vermandelt.

Wer glaubt, daß wir übertreiben, den verweisen wir ausdrücklich auf das Zeugnis unierer bürgerlichen Gegner. Der Luft hat, sich mit dieser schauerlichen Materie zu beschäftigen, der lese bei dem pessimistischen Sozialistenreffer Johannes Herr das „Roths Quartal“ nach. Unverwundliche Zeugen sind auch die bürgerlichen Zeitungen aus jenem Schredensjahre.

So meldet der „Gaulois“ vom 29. Mai: Der Boden von Paris ist mit ihren Leichen bedekt; kaum ein Insurgent entging dem Gemel.

Der „Soir“ vom 29. Mai: Sie schleppten die Verwundeten auf den Platz und ließen sie über die Klinge springen. Der „Francois“: Man band die Hinzurichtenden an Eisenstübe — überall Hinrichtungen!

„Journal des Debats“: Viele Personen wurden ohne Untersuchung sofort erschossen.

„Siccle“: Es verheht sich von selbst, daß auch Unschuldige mitgefracht werden und für die Schuldigen büßen müssen. In die Gefangenen muß jeden Augenblick hinein-

geschossen werden; man ließ deshalb Mitrailseusen kommen, mit denen dann in den Haufen hineingeschossen wurde, um die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten.“

Der „Temps“: Die Leute werden halb todt geschossen und vor ihrem Tode begraben; es kann nicht bezweifelt werden, daß viele Verwundete lebendig begraben wurden.

„Frankfurter Zeitung“: Von Verwundeten ist eigentlich nicht zu sprechen — es giebt beinahe keine: fast alles todt.

Wir wollen die Schredentposten mit Nachrichten des „Daily Telegraph“ und der „Wiener Tagespresse“ schließen: Die Soldateska erkräft ohne Unterschied Männer, Weiber und Kinder. — Des Nachts, um das Schießen einzustellen, wurden Weiber und Mädchen mit der blanken Waffe erkräftirt. Sie schlugen sie aber nur halb todt und ließen sie dann liegen, bis der Todesjammer nach Stunden zu Ende war.

Freunde der Kommunisten, wie Marx, Engels, Bissagoray, die Anhänger der Internationale und Andere nahmen sich nach der Schlacht und Schlächterei der Unglücklichen thalfräftig an.

Zu den Toten zählten auch die glorreichen Märtyrer der Volksache: Delescluze, Varlin und Dombrowski.

Allein die Märztage von 1848 und 1871 sind nicht mit den Besiegten, Geopferten und Niedergemehelten begraben. — Biele mehr sind sie die leuchtenden, unzerbrechlichen Momente der heldenhaften Männer und Frauen, die ihr Blut für die Freiheit verstrigten.

Neue Märztage werden den alten folgen, wie nach dem Winter der Lenz in Blüthenfchmuck und Vogelklang kommt.

Aber eben darum schlägt das Herz des Proletariats höher, wenn er des 18. März und des 28. Mai, der glücklichen Erhebung und der furchtbaren Niederlage der Arbeiterache, gedenkt. Weiß er doch, daß der Vorkampf begann, weiß er doch, daß dieser verheert angefaßte und durchgeführte verfrüht Streit vernünftig und siegreich mit den Waffen des Geistes heute weitergefochten und mit Noturnothwendigkeit zum Geile der Arbeit und Kultur zu Ende geführt werden wird.

Darum schauen wir nicht vor der Wahlstatt des Todes behend zurück, sondern blicken forschend der furchtbaren geistlichen Wahrheit in das Antlig, die das Paris der Kommune und der sozialen Revolution verändert:

Und auf der Wahlstatt Riefentris,  
Um ihr Banner, ihr heiliges Zeichen,  
Gefallene Rofen, die Wippen schneeweiß,  
Dreißigmal Tausend Leiden.

So ruhet tief nach schwerem Streit,  
Ihr habt den Vorkampf begonnen,  
Den Vorkampf für eine neue Zeit,  
Für neue Sterne und Sonnen.

Wir vergessen unsere theuren Toten nimmer, ja, sie sind für uns lebendig und rufen uns zu: Vorwärts für den Sozialismus, trotz alledem vorwärts!

## Politische Rundschau.

Dant, den 18. März.

— Aus dem Reichstage. Die zweite Lesung des Stats ist am Mittwoch nach ungefahr zweimonatlicher Debatte zu Ende geführt worden. Die Leute, die nun glauben sollten, daß von den von der Regierung geforderten Summen erhebliche Abstriche gemacht worden seien, irren sich gewaltig. Von den geforderten Summen sind im Ganzen rund 14 Millionen Mark gestrichen und rund 1260 Millionen bemilligt worden. Von dieser Summe sollen 145 Millionen wieder durch Anleihen gedeckt werden. Es ist das seit 1876 finanzpolitische Unerlet. Mit jedem Statsgesetz wird auch ein Anleihengesetz vorgelegt, um diejenigen Ausgaben zu decken, die zum größten Theil für Militärzwecke verbraucht worden sind und aus den regelmäßigen Einnahmen nicht bestritten werden können. Wenn irgend ein Reich im bürgerlichen Leben so lebt, daß er fortwährend mehr ausgiebt als er einnimmt, dann nennt man ihn leichtsinnig; aber diese im bürgerlichen Leben geltende Moral auch auf das öffentliche Leben zu übertragen, fällt keinem in maßgebenden Kreisen etwas geltenen „Staatsmann“ ein. Antifemiten und Junter schimpfen ununterbrochen auf die Proftimuth des mobilien Kapitals, und doch sind sie immer dabei, wenn Gesetze gemacht werden, auch die das Volk dem Geldbesitzer tributpflichtig gemacht wird. Ueber 60 Millionen Mark werden schon gegenwärtig alljährlich für Verzinzung der Reichsschuld ausgegeben und jedes Jahr bringt 150 bis 200 Millionen Mark neue Schulden, d. h. der Tribut in Form von Zinsen wird jährlich um 4 1/2 bis 6 Millionen Mark erhöht. Ein einziger Blick in den Stat sollte genügen, um selbst dem Blödesten klar vor Augen zu führen, daß

Mehrausgaben nicht getragen werden können und doch schlägt man im Kriegsministerium immer neue militärische Projekte aus, wodurch die Ausgaben fortwährend gewaltig gesteigert werden.

— Am Donnerstag und gestern beschäftigte sich der Reichstag mit dem Abänderungsentwurf zum Unterstühtungswohnstättengesetz. Die Aenderung zielt im Wesentlichen auf die Herabsetzung des Alters zur Erlangung des Unterstühtungswohnstättigen von 24 Jahren auf 18 Jahren ab. Es ist dies nur ein Entgegenkommen an die ostelbischen Junter, um einen Theil der Armenlasten von ihren Schultern auf die großen Städte abzuwälzen. Bei der Berathung kam es zu einer Debatte über die Löhne der ländlichen Arbeiter, die der Abg. Stolle als erschredend niedrig hinstellte. Nach den Reden und Begriffen der Landjunter freilich sind die noch viel zu hoch, entblödete sich doch der unfreiwillige Späsmacher im Reichstage, der Herr von Schalscha, nicht zu sagen, daß ein ländlicher Arbeiter in den östlichen Provinzen, wenn er des Morgens aufsteht, ehe er einen Finger rühre, schon 1,75 Mark verdient habe.

— In der Militär-Kommissionsstung am Donnerstag begann das Handeln, Bitten und Betteln, um die Regierung von ihrem unerlässlichen Stanzpunkte — entweder Bewilligung oder Reichstagsauflösung — abzubringen. Dennigen brachte einen Antrag ein, wonach die Friedenspräsenzstärke auf 462000 (statt 492068 in der Regierungsvorlage) festgesetzt werden sollte. Die Fußtruppen sollten dem stehenden Heere bei der Fahne zwei Jahre angehören und fünf Jahre in der Reserve sein. Weiter verlangte Dennigen einige Abstriche an den mehr verlangten Kadres der Kavallerie, Artillerie und Pioniere. Das Zentrum kam dem Reichskanzler gleichfalls durch einen Vermittlungsantrag entgegen, der allerdings nicht so weit ging als der Antrag der Nationalliberalen. Der Reichskanzler v. Caprivi erklärte die Abträge Lieber für unannehmbar. Ueber den Antrag Dennigen ließ sich reden, jedoch sei der militärische Theil zu einer Verständigung nicht geeignet. Die finanziellen Bedenken seien ein Vorwurf für die Regierung, als ob sie die finanzielle Frage nicht erwogen habe, das sei jedoch eingehend geschehen. Die preussischen Finanzen seien gewiß kein Hinderniß für die Vorlage. Wir haben's ja und streben bis über die Ohren in Ueberfluß. Weiter sagte der Reichskanzler, daß Handel und Wandel sich wieder zu heben beginnen, man solle doch sehen, daß man die Militärvorlage unter Dach und Fach bringe, unter der Ungezähigkeit litte Handel und Wandel, desgleichen aber auch, wenn die Vorlage abgelehnt würde. Richter beantragte darauf, die Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1895 auf 468983 Mann festzusetzen. Dann wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

— In der gestrigen Sitzung der Militärkommission wurde die zweite Lesung beendet und die Regierungsvorlage gegen 6 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurden aber auch sämtliche Abänderungsanträge. Die dritte Lesung findet erst nach Ostern statt.

— Der deutsch-russische Handelsvertrag gilt, wie die „Freisinnige Zeitung“ berichtet, in parlamentarischen Kreisen als geschleiert, und zwar in Folge der Haltung, welche das preussische Staatsministerium im Gegenatz zu dem Reichskanzler eingenommen hat. In Uebereinstimmung mit Mikael hat der Handelsminister v. Berlepsch ein ellenlanges Register von Gegenforderungen an Rußland aufgestellt, wie es die heißblütigen Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Graf Caprivi aber hat dem preussischen Staatsministerium nachgegeben.

— Die Preise der Mittelparteien jammert Stein und Wein ob der Steifnandigkeit der Regierung und daß sie das Vaterland einem aufregenden Wahlkampf ausliefert. Eine schwere Verantwortung laste die Regierung damit auf ihre Schultern, durch ihre jede Vertändigung ablehnende Haltung. Die nationalliberale Presse giebt damit zu, daß das Entgegenkommen ihrer Vertreter bereits die Grenze des Zulässigen erreicht, was beweist, daß diejenigen, welche nicht so weit gehen, das Interesse des Volkes am besten vertreten.

— Wie man Stimmung für die Militärvorlage macht. Wie Berliner Blätter berichten, petitioniren die Arbeiter der Spanbauer Militärwerkstätten für die Annahme der Militärvorlage. Selbstverständlich geschieht dies freiwillig, gerade so freiwillig, wie seiner Zeit die Arbeitergroßchen für die Bismarckspende zusammengebracht wurden. Ferner schreibt zu diesem Kapitel die ultramontane „Trierer Landeszeitung“: „Viele Eisenbahnbeamte klagen über die Art und Weise, wie ihnen die Petition zu Gunsten der Militärvorlage zur Unterstühtung unterbreitet wird. Es wird und verdrückt, daß sehr viele Beamte gegen ihren Willen und nur deshalb unterschreiben.“

weil sie in anderen Fällen Unannehmlichkeiten befürchten. Die hier erwähnte Petition ist, wie berichtet wird, mit 1520 Unterschriften versehen — etwa so viele Beamte giebt es in Erit — an den Reichstag abgegangen. Wie viele Hundert der vorliegenden gefennzeichneten Zwangsunterschriften, fragt die „Germania“, mögen sich darunter befinden?

Das Einfuhrverbot für Gädern und Lumpen, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse aus Rußland ist aufgehoben worden. Die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche ist nach wie vor verboten, jedoch angeordnet worden, daß fortan die Kleidungs- und Bettwäsche, welche Reisende beim Uebertritt über die Grenze mittelst der Eisenbahn oder auf anderen Wegen zu Lande mit sich führen, und welche schon nach den früheren Bestimmungen dem Ein- und Durchfuhrverbot nicht unterliegen, einer Desinfektion nicht mehr zu unterwerfen sind, wenn es sich nicht mehr um Cholerafranke oder der Krankheit verdächtige Personen handelt.

Die rote Farbe läßt auf ordnungsfreundliche Gemüther offenbar noch immer eine äußerst aufregende Wirkung. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft des Berliner Amtsgerichts I wurden die zur Ausgabe am 18. März bestimmten Blätter: 1) ein von Fritz Wille herausgegebenes illustriertes Blatt; 2) die rote Festschau des „Volksblattes für Teltow-Beeskow u. s. w.“; 3) die rote Nummer des „Sozialist“ mit Beschlag belegt und wurde nach den Exemplaren der Blätter angeblich auf 40 Stellen gehaust. Von dem ersten Blatt nahm sie die 2. im Druck befindliche zweite Auflage, soweit sie verheftet war, mit. Vom „Volksblatt“ seien ihr in der Expedition 4000 Exemplare in die Hände. Nach Angabe der hauseigenden Beamten wäre die Maßregel in erster Linie veranlaßt durch eine falsche Notiz, die über die Beschlagnahme des Wille'schen Blattes am Dienstag durch die Zeitungen gegangen war. Auf die seitens des Volksblattes für Teltow-Beeskow u. s. w. ergangene Anfrage an die Staatsanwaltschaft, welches der Grund zur Beschlagnahme sei, ist Antwort noch nicht ergangen. Der Antrag auf Aufhebung der Beschlagnahme ist bei Gericht gestellt.

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat. Die unter diesem Titel im Verlage der „Vorwärts“-Buchhandlung erschienene Broschüre, enthaltend sämtliche Reden, welche gelegentlich der Zukunftsstaats-Debatte im Reichstag in den Tagen vom 31. Januar bis 7. Februar gehalten wurden — ist in kurzer Zeit in zwei Auflagen von je 20 000 Exemplaren vergriffen worden. Da die Nachfrage noch immer eine sehr lebhaft ist und zur Zeit bereits wieder Bestellungen auf mehrere Tausende vorliegen, so soll eine neue dritte Auflage gedruckt werden. Um deren Höhe annähernd bemessen zu können, werden die Genossen, welche Bestellungen machen wollen, ersucht, dies recht bald zu thun, damit eine Verzögerung vermieden wird. — Von Bebel's Rede über den Zukunftsstaat sind 1 1/2 Millionen hergestellt und verkauft worden, deren Verbreitung in den letzten Wochen in ganz Deutschland stattgefunden hat.

Von der Essener Strafkammer wurden auch der Vorsitzende des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes zu Dortmund, Schröder, und der Streikagitator Margraf zu Gefängnissen, welche die Aufreissung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Reden in den Bergarbeiterversammlungen und durch Verbreitung von Flugblättern während der Auslandszeit angeklagt waren, und zwar Schröder zu vier Monaten, Margraf zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Saarrevier wird der „Frl. Ztg.“ berichtet, daß die Abmeldungen im Reichshauptverein fort-dauern; die Delegierten verschiedener Oruden, darunter auch Vertrauensmänner, sind neuerdings ausgetreten. Die neueste Nummer des „Bergmannstreum“ veröffentlicht wieder über 300 Namen Ausgetretener. Ueber die „Freiwilligkeit“ vieler dieser Abmeldungen werden allerdings merkwürdige Dinge erzählt, bemerkt das mittheilende Blatt selbst dazu.

**Oesterreich-Ungarn.**

Das österreichische Kriegsministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach welchem das Landwehrgesetz vom Jahre 1883 dahin abgeändert wird, daß die unmittelbar der Landwehr eingetriebenen Wehrten, anstatt wie bisher ein Jahr, künftighin zwei Jahre unter den Waffen zu dienen haben.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß einstimmig, am Johrestage der Erhebung von 1848 keine Sitzung abzuhalten. Sowohl in Pest als in der Provinz wird der 15. März als nationaler Festtag gefeiert; in den Schulen wird der Jugend die Bedeutung des Tages durch die Lehrer erklärt, so daß die Feier des 15. März einen amtlichen Charakter gewinnt.

**Frankreich.**

Paris, 17. März. Im Pananaprojekt ist eine neuer Zwischenfall nicht vorgekommen. Der Staatsanwalt stellte in seinem Plätzchen aus den Hauptbeschuldigen Charles Lippin hin, der die Mitschuldigen befreit habe. Gestern haben die Verhandlungen der Vertheidiger begonnen. Der „Figaro“ behauptet wieder, es habe sich auf der Liste der Bestochenen ein fremder Diplomat befunden.

**England.**

London, 15. März. Die stollenen Arbeiter Londons veranstalteten unter Mitwirkung verschiedener Gewervereine eine Kundgebung auf dem Trafalgar Square. Nachdem die Unterhausmitglieder Reir Harde und Saunders Neben gehalten hatten, wurde einstimmig ein Beschlußantrag angenommen, der die Regierung auffordert, in allen ihren Anstalten, Schiffswerften und Werstätten den Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken, Ueberarbeiten abzu-

schaffen, die Gewerkevereinslohnsätze oder ein Minimum von 30 Schillingen pro Woche zu zahlen und ihren Angehörten das Recht der Verbindung zuzugestehen. Die Kundgebung verlief in der größten Ordnung.

**Aus Stadt und Land.**

Vant, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes in Brumund's Wirthshaus wurde über folgende Gegenstände verhandelt. Da die Rechnung für die Gemeindefrankenkasse für das vorige Jahr abgeschlossen, werden zur Revision zwei Momente gewählt. Die Wahl fiel auf die Gemeindefrankentagelieber Ruhwald und Hug. Bemerkt sei hierbei, daß die Kasse mit einem Ueberschuß von 174 Mark im vorigen Jahre abgeschlossen hat. Der Vorsitzende theilte bei diesem Punkte den Entwurf eines mit den ausstehenden Kerzen für die Gemeindefrankenkasse, deren Wirkungsbereich in Folge der Krankenterversicherungsgesetznovelle wesentlich erweitert worden ist, mit. Darnach sollen zwei Kassendiener angestellt werden und haben die Mitglieder der Kasse die freie Wahl zwischen diesen. Die Honorierung der Kerze soll nur nach den tatsächlichen Leistungen erfolgen unter Inanspruchnahme des niedrigsten Satzes der obdenburgischen Medizinaltaxe. Also sind die Abmachungen in berelien Bethe, wie sie die freien Kassen für sie haben, getroffen, und erhält der Kassendiener für eine Konsultation in seinem Hause 75 Pf. und für einen Besuch bei dem erkrankten Mitgliede 1,25 Mark. Die Mehrheit des Gemeinderathes erklärte ihr Einverständnis, den Vertrag versuchsweise auf dieser Grundlage bis zum 1. Januar 1894 abzuschließen. Das Statut über Feilheitsbeschau in der Gemeinde Vant hatte, wie bekannt, durch Beschluß des Gemeinderathes eine Aenderung erfahren. Das Großherzogliche Amt, resp. das Ministerium hat nun eine redaktionelle Aenderung vorgeschlagen, die vom Gemeinderath gutgehen wird. Gleichfalls auf Antrag des Amtes erhält das Statut für Strafenbeleuchtung im § 7 eine redaktionelle Aenderung. Im § 2 desselben Statutes wird eine Aenderung vorgenommen, welche besagt, daß die Beleuchtung mittels Petroleum oder Gas geschehen soll. Diese Aenderung wurde bedingt durch das Angebot der Verwaltung der Gasanstalt zu Wilhelmshaven, die, sofern der Vantiger Herr Deschhäuser, die Zustimmung erteilt, die Gasleitung nach Neubremen auf ihre Kosten legen will, und proponirt hat, daß die Kosten der Gasbeleuchtung billiger sein würden, als die Beleuchtung durch Petroleum. Bezüglich der Aufnahme des Personenhandes entspann sich eine längere Debatte darüber, ob die Gemeinde überhaupt verpflichtet sei, dieselbe vorzunehmen. Zum Mindesten müßte, so wurde ausgeführt, der Versuch gemacht werden, daß die Gemeinde dieselbe Berginrichtung erhalte, wie die Städte. Beschlossen wurde, für die Personenhandsaufnahme 150 M. auszuwerfen und die Auswahl der Personen dem Gemeindevorstand zu überlassen. Unter Verschiedenem wurde mehrere Gesuche unbenutzt und arbeitsloser Steuerzahler, um Wiedereröffnung der Gemeindegasse, genehmigt. Dem Gesuch des Bürgervereins zu Neubremen, Abhilfe zu schaffen gegen die ungelegliche Anfuhr von Fäkalien auf die Gemarkung Kändereien auf preussischem Gebiet, sowie bei der Bekanntmachung über die Hebung der Gemeindeabgaben, den zu bebenden Prozent satz anzugeben, wurde dem Gemeindevorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Frage der Pflasterung des Weges ein. Der Gemeinderath hatte seiner Zeit beschloffen, denselben in vorchristlicher Weise zu befestigen, wenn die Anlieger einen namhaften Theil zu den Kosten beitragen und die Stadt Wilhelmshaven den Graben zuwerfen und die Entwässerung durch Röhren bewerkstelligen will. Das Bürger-vortheilcollegium ist dazu erlöset, während der Magistrat nichts davon wissen will. Ferner ist die Bahnverwaltung der Herstellung der Straße gleichfalls entgegen, weil sie das Terrain des Uebergangs zum Rangieren gebraucht, also ein gesteigerter Verkehr Gefahren mit sich bringt. Die gezeichneten Pläne sind ferner nicht so hoch, um der Gemeinde ganz bedeutende Opfer zu ersparen. Der Gemeinderath beschloß daher, von der Pflasterung des Weges unter den obwaltenden Umständen abzusehen und den Fußweg wieder in guten Zustand zu setzen. Zu diesem Zweck soll eine genaue Feststellung der Grenze vorgenommen und ein Kostenanschlag über die Herstellung des Fußpfades und Aufhöhung des Weges mit Schladen dem Gemeindevorstand vorgelegt werden. Nachdem noch mehrere Strafsachen, bei welchen die f. Wirtz um Abhilfe von Mißständen gebeten werden soll, behandelt worden, wird die Sitzung gegen Mitternacht geschlossen.

Vant, 17. März. Da die sündige christliche Welt immer noch Buß- und besondere Bitttage haben muß, aber im heiligen römischen Reiche deutscher Nation und zweiter Auflage in dieser Gott wohlgefälligen Einrichtung eine babylonische Verwirrung herrscht, so sind Schritte gethan worden, um einen einheitlichen Wust zu erhalten, wenigstens für die Staaten des ehemaligen „Norddeutschen Bundes“. Die Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt und sieht die Publikation des betreffenden Gesetzes für Preußen bevor. Von den norddeutschen Bundesstaaten haben sich nach dem E. R. A. außer Preußen das Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rothburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg dem Vorgehen angeschlossen und die gesetzgebenden Vorbereitungen so getroffen, daß, sobald die Verlegung in Preußen erfolgt sein wird, sie nachfolgen können. In Oldenburg und Lippe kann die Verlegung erst 1895 erfolgen, weil deren Synoden nicht

früher zusammentreten. Ausgeschlossen haben sich beide Mecklenburg und Reuß ä. L. In Scherwin war zwar die Regierung bereit, auf die Verlegung einzugehen, aber der Landtag hat die betreffende Vorlage abgelehnt.

Vant, 18. März. Als Warnung für diejenigen, die glauben, man dürfe ohne Erlaubnis der Verwaltungsbehörde irgend welche Dinge verlosen, sei mitgeteilt, daß vor dem Landgericht in Oldenburg am Mittwoch ein hiesiger Arbeiter, der 4 Gartenbänke und einen Koffer ausgepflegt hat, in eine Geldstrafe von 10 Mark, ev. 2 Tage Gefängnis verurtheilt worden ist.

Wilhelmshaven, 17. März. Vergestern fand in Oldenburg zwischen dem Bürgermeister Deffen und einigen Stadtvorordneten einerseits und den Fuhrunternehmern aus Atens sowie dem Posthalter in Durbach andererseits eine Unterhandlung statt wegen einer täglich zweimaligen Linienfahrt zwischen Eckwarderhörne und Stollham. Wenn der Amtsvorband Bedingungen einen Zuschuß von 350 M. gewährt, so ist das Unternehmen, das ganz besonders für die Lebensfähigkeit der Dampferverbindung notwendig ist, gesichert.

Wilhelmshaven, 18. März. (Zirkus Kolser.) Trotz des schlechten Wetters hatte sich auch zu der gestrigen Vorstellung ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Pantomime „Zirkus unter Wasser“, welche bereits zum 5. Male zur Aufführung gelangte, wurde auch diesmal mit großem Beifall aufgenommen. Die Schlußstücke, namentlich das freiwillige und unfreiwillige Baden, wurden von stürmischen Beifall begleitet. Die übrigen Nummern des Programms, welche ebenfalls sehr zahl zur Geltung kamen, boten eine reichliche Abwechslung. Vortrefflich waren die Leistungen des Seiltänzers Herrn von Cassel auf seinem japanischen Schrägseil und die des Hr. Buffalo auf ungeschaltetem Pferde. Besonders die Letzteren riefen berechtigtes Staunen hervor. Nicht minder beifällig wurden auch die Leistungen der anderen Witzpfeiler aufgenommen. Heute Abend ganz neues Programm und morgen Sonntag 2 Vorstellungen (siehe Inserat in heutiger Nummer).

Wilhelmshaven, 18. März. (Panorama.) Nachdem wir uns in dieser Woche im Panorama an der Osterstraße Hamburg, die ehrwürdige ehemals noch frei Janfahrlad mit allen Sehenswürdigkeiten angesehen und das Domizil des Exkanzlers Bismarck, Friedr.straße, einen Besuch abgestattet, haben wir im Laufe der nächsten Woche Gelegenheit, eine Reise nach den Alpen Ober-Italiens anzutreten. Wer sich für eine getreue Wiedergabe von Natur und Kunst interessiert, dem können wir einen Besuch des Panoramas für die nächste Woche angelegentlich empfehlen. Er kann sich dort für ein billiges Entree einen wirklich fantastischen Genuß verschaffen.

Oldenburg, 17. März. Durch einen Akt von Robheit zeichnete sich am Mittwoch Morgen ein Oberst ein Offizier des hiesigen Infanterie-Regiments in Begleitung eines Kollegen aus. Ein Fußwerk, von einem kleinen Knedl geleitet und mit vier kleinen Kindern besetzt, wollte eben vom Prinzessinnweg nach dem Lande abbiegen, als er in diesen Augenblick dem Offizier in die Quere fuhr. „Warum hältst Du nicht an, Lämml!“ — mit diesen Worten schlug der „noble Held“ mit seiner Reitpeitsche auf eines der Pferde bernahe ein, daß es hoch aufbaumte, und nur einem glücklichen Zufall ist es zuzuschreiben, daß das Gespann nicht durchging und somit ein großes Unglück vermieden wurde. Zu bebauern ist nur, daß der Name des Offiziers nicht hat ermittelt werden können, zumal derselbe den Fußweg als Reitweg benutzte. — Man sieht, wo man die „Verrohung des Volkes“ zu finden hat!

Norderney, 16. März. Bei der neulich hier stattgefundenen Gemeinderathswahl hatten die Arbeiter eigene Kandidaten aufgestellt und vereinigten darauf 87 Stimmen. Die legitimierten Gegner erhielten 4 Stimmen mehr, also nur 91 Stimmen.

**Ständesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Vant vom 3. bis 16. März 1893.

Geboren: Ein Sohn dem Schlosser H. Schmeper, dem Schlosser R. H. Gensel, dem Kaufmann H. R. Hartz, dem Werftarbeiter J. D. Sanber, dem Werftarbeiter E. S. Jansen, dem Maurer H. E. H. Jiegenstein, dem Maler D. C. Diehl, dem Werftarbeiter J. D. M. Sudojlo.

Eine Tochter dem Schiffzimmermann C. C. H. Behrens, dem Schiffzimmermann J. D. Soring, dem Malermeister-Gorard, D. C. L. A. Dipp, dem Schuhmacher D. D. Siefmann, dem Werftarbeiter J. Schund, dem Werftarbeiter E. L. Wacht, dem Maler E. C. D. Siefmann, dem Schiffzimmermann J. J. Z. Jiers, dem Schlosser F. H. B. Hücher, dem Malermeister J. D. Büg.

Aufgaben: Schiffzimmermann J. D. Doyler zu Wilhelmshaven und H. E. Heßels, der Maurer zu Vant, Schlosser E. J. H. v. Haken zu Neubremen und E. H. Eiben zu Schar, Tischler H. D. Bölen und K. A. E. Hölcher, beide zu Belfort, Werftarbeiter J. D. Wäde zu Wilhelmshaven und M. D. C. Roulin zu Belfort.

Verdeirachtet: Ratzele F. J. Kony und K. T. Linnen, beide zu Roppenden, Arbeiter J. Zhrilen und A. R. Georg, geb. Georg, beide zu Neubremen, Dienstknecht J. E. Martens zu Hfens und E. H. Schöling zu Bantwerder, Tischler E. M. Erdmann und E. H. J. Schulz, beide zu Belfort.

Getrauert: Tochter des Schiffzimmermanns B. Schelling, 1 J. alt, Tochter der Witwe F. C. Schulz, geb. Särder, 8 J. alt, der Dreier E. M. Winkler, 41 J. alt, Tochter des Schlossers G. J. Köhler, 5 J. alt, der Malermeister G. J. A. C. Geringmann, 47 J. alt, Sohn des Werftarbeiters H. J. D. Bunte, 6 M. alt, Sohn des Schlossers G. J. Köhler, 1 J. alt, Sohn der Schneiderin C. D. Z. Rump, 4 J. alt, die unverveit. M. C. Cuatthamer, 36 J. alt.

**Bereins-Kalender.**

Vant-Wilhelmshaven.

„Berein deutscher Schuhmacher“. Montag, den 20. März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Held. „Verband der Maurer“. Dienstag, den 21. März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Held.

Hierzu zwei Beilagen, sowie die illustrierte Unterhaltungs-Beilage „Neue Welt“.

### Bekanntmachung.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeindewege für die Zeit vom 1. Mai 1893 bis zum 30. April 1894 soll am **Mittwoch, den 22. März d. J.,** Abends 8 Uhr,

in Rosi's Wirthshaus hier selbst öffentlich verhandelt werden.

Heppens, den 16. März 1893.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Bekanntmachung.

Termin zur Ausverdingung der Reinigung der Entwässerungsrinne zwischen der Karl- und verlängerten Gölferstraße für die Zeit vom 1. Mai 1893 bis 30. April 1894 findet am

**Montag, den 20. März d. J.,** Abends 8 Uhr,

in Sadewasser's Wirthshaus statt.

Heppens, den 16. März 1893.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Gemeindegewegen für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1893 soll am

**Mittwoch, den 22. März d. J.,** Abends 8 Uhr,

in Rosi's Wirthshaus meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden eingeladen.  
Heppens, den 16. März 1893.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Weichkochende

## Hülsenfrüchte

als:

große weiße Bohnen p.  $\frac{1}{2}$  Kgr. 16 Pf.  
kleine „ do. p.  $\frac{1}{2}$  „ 14 Pf.  
große bunte do. p.  $\frac{1}{2}$  „ 14 Pf.  
grüne Erbsen p.  $\frac{1}{2}$  „ 15 Pf.

• Prima Magdeburger Sauerkohl  
3 Fund 20 Pf.

Grüne Schnittbohnen  
per Fund 20 Pf.

### Gebr. Kaffee

zum Preise von 1,30 bis 1,60 Mk.

### Thee

ostindische Mischung, per  $\frac{1}{2}$  Kilogramm  
2-3 Mark.

### Korned-Beef

im Aufschnitt, per  $\frac{1}{2}$  Kilogramm 70 Pf.,  
bei ganzen Dosen billiger.

ff. Tafel-Margarine.

do. Speisetalg.

do. Schmalz.

Käse und Wurstwaren

in verschiedenen Sorten.

Große Salzheringe

per Stück 5 Pf., per Dgd. 50 Pf.

Ferner empfehle:

**Bürstenwaren**

zu billigsten Preisen

sowie

Deutsche Sicherheits-Zündhölzer  
per Pack 10 Pf.

**T. Gerdes,**

Grenzstraßen-Ecke.

Zur

# Konfirmation

empfehle:

**Zu 3 Mt. 50 Pf.**

Starke Knaben-Schnürschuhe bis Nr. 41.

**Zu 5, 6, 7, 8, u. 9 Mt.**

Elegante Zugschuhe und Stiefeletten für Knaben.

**Zu 6 u. 7 Mt. 50 Pf.**

Derbe und feinere Schafstiefel.

**Zu 3 Mt. 50 Pf., 4,50, 5,6 u. 7,50**

Bromenadenschuhe für Mädchen.

**Zu 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 Mt.**

Zugstiefel mit und ohne Lad.

**Zu 5,50, 6,50, 7,50 8,50 Mt.**

Knopfstiefel, leicht und schön.

In jedem Artikel bietet eine große Auswahl und sind sämtliche Sachen von vorzüglicher Passform und Qualität.

**Joh. Holthaus, Neuestr. 8.**

## Für den Frühjahrs-Bedarf!

Neueste

## Regenmäntel und Jacketts.

Jacketts für die Konfirmation  
in schwarz und farbig.

Reizende neue Facons in guten Qualitäten preiswerth.

## Mädchen-Mäntel und Kleidchen.

Matrosen-Knaben-Anzüge in Cheviot von 3 Mk. an.

## Einfarb. schwarze u. gemusterte Kleiderstoffe

in unendlicher Auswahl.

Geschmackvolle neue Stoffe in herrlichen Farben  
zu unerreicht billigen Preisen.

## Herm. Meinen,

93 Roonstraße. Wilhelmshaven. Roonstraße 93.



## Musverkauf.

Um mein Lager gründlich zu räumen, verkaufe ich sämtliche

**Schuhwaren**

zu und unter Einkaufspreisen.

**Apel, Bant,**  
Werftstraße 14.

**Zu vermietthen**

gutes Logis für zwei junge Leute.  
Frau Kühn, Grenzstr. 82.

## G. Ocker, Lederhandlung

Wilhelmshaven (Neuhavens), Altestr. 17  
empfehle

## Sohlen-Ausschnitte

aus haltbarem Wild- und Zehn-Sohlleder zu äußerst billigen Preisen.  
Auch sind dieselben zu haben in den Verkaufsstellen: in Elsh bei Herrn Kaufm. K. Berndt, in Bant bei Herrn Kaufm. Louis v. Rabben.

**Pfand- u. Leihgeschäft**  
verbunden mit

## An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- u. Stiefel-waren usw.

**A. Jordan, Bant,**

Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

## Circus Kolzör.

163

Wilhelmshaven, Börsestraße.

Täglich große Vorstellung  
mit stets abwechselnd. Programm.

Zum Schluß:

## Circus unter Wasser.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

## Zwei große brillante Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: Halbe Preise.

Abends 8 Uhr:

## Circus unter Wasser

mit neuen Einlagen.

Die Direktion.

## Tanz-Unterricht

Montag den 20. März im Saale  
des Herrn Klicm, „Victoria-Halle“,  
Neuestraße, Neuhavens.

Die geehrten Damen und Herren, welche  
noch daran theilnehmen wollen, werden  
freundlichst erlucht, sich bis dahin anzumelden.

Hochachtungsvoll

**H. Turrey, Tanzlehrer.**

## Gesucht

ein Lehrling für meine Stellmacherei.

**J. A. Zapfen,**

Stellmacher und Wagenbauer,  
Banterstraße 14.

## Patent-Roller

(Selbstthätige Rouleaurfangen).  
Alleinverkauf bei

**J. Freudenthal,**  
Marktstraße 27.

## Freudenthal's Sarg-Magazin

hält

Holz-, Caduypag- und  
Metall-Särge

stets am Lager.

**J. Freudenthal, Marktstr. 27.**

## Gewerkschafts-Kommission Oldenburg.

Mittwoch den 22. März

Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Ausserordentl. Sitzung

bei Lendermann.

Tagesordnung: **Waisfeier.**

Alle Arbeiter, welche zum Zustandekommen  
einer imposanten Feier mitwirken wollen,  
werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Zur Beachtung!

Den Mitgliedern des Bürgervereins  
Heppens zur Nachricht, daß ich die  
Einkommensteuer zur Beizugung nach  
Neuer bis zum 27. ds. Mts. in meiner  
Wohnung, Einigungsstraße 26, in Empfang  
nehme.

**F. Rode,**  
Kassierbote.



## Verein für Geflügelzucht, Bant.

Montag den 20. März

Abends 8 Uhr

## Ausserord. Versammlung

im „Banter Schläffel“.

Tages-Ordnung: Besprechung über  
Ausstellungs-Angelegenheit.

Der Vorstand.

Schwarze Cricot-Caillen  
für Mädchen,  
Stück 1 Mk.  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Feinste

Herren-Anzüge  
in guttuhenden Jaccons und größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Starkfädige waschichte

Kleider- u. Schürzen-Kattne,  
82 Ctm. breit, pro Meter 32 Pf.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Bettfedern  
Bettinlettis  
Daunenköper  
Bettbezugsstoffe  
Betttüchlein  
Handtücher 2c. 2c.  
empfiehlt billigt  
**A. Schwarting,**  
Ulmenstraße 21.

Ausverkauf  
von  
**500 Paar Damen-Stiefeln!**

Es bietet sich also Gelegenheit, für Konfirmanden zu billigen Preisen schöne Stiefel zu kaufen bei

**C. H. Wolffs,**  
Neuestraße 1 a.

Für Herren  
weiche farbige  
**Loden-Hüte**  
Stück 1 Mk. 40 Pf.  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Möbel  
aller Art

liefert zu den billigsten Preisen unter Garantie guter Ausführung  
**Gustav Henkel,**  
Möbelgeschäft,  
Wilhelmshaven, Börsenstraße 24 a.

frische keimfähige  
**Gemüse- u. Blumen-Sämereien.**

Neuheit: Japan. Klettergurken  
Port. 25 Pf.  
empfiehlt

**Rich. Lehmann's Filiale**  
Ede Berst. u. Neue Wilhelmsh.-Str.

Ausrangirte  
**Damenstiefel**  
für  
Mark 7,50.

Schöne  
**Damenstiefel**  
von  
4 Mark an.



Reizende  
**Neuheiten**  
in  
**Damenstiefeln**  
soeben eingetroffen.  
**JOH. HOLTSHAUS**  
Neuestraße 8.  
Hochelegante  
**Damenstiefel**  
für Mk. 8,00.

Damen-, Knopf-  
und  
**Schnürstiefel.**

**Geschäfts-Gröfning.**

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich **Neuestraße Nr. 11** als

**Schneidermeister**

etabliert habe. Durch akademische Ausbildung und langjährige praktische Erfahrungen bin ich in der Lage, allen in meinem Fache an mich gestellten Anforderungen genügen zu können.  
Um geschäfte Aufträge bittet

**Gustav Schmidt,**  
Schneidermeister.

**RED STAR LINE.**

Directe Kgl. Belgische Postdampfschiffverbindung  
von Antwerpen nach New-York und Philadelphia  
jeden Sonnabend und Mittwoch.

Die Königl. Belgischen Postdampfer sind mit die grössten und bequemsten Schnelldampfer, sehr fein eingerichtet, beste Behandlung und Beköstigung der Passagiere von allen Linien. Seit 20jährigem Bestehen hat die Rothe Stern-Linie noch keinen Menschenverlust zu verzeichnen.

Directe Billets nach allen Plätzen Amerikas. Alles Nähere durch den Haupt-Agenten für Holland

**Joh. Denekamp, Neuschanz.**  
NB. Für Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Hannover, Schleswig-Holstein u. s. w. ertheilt bereitwilligt und unentgeltlich nähere Auskunft  
**O. Paetz, Bant-Wilhelmshaven, Nordstrasse.**

**Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche**

erhält man im Gebrauch mit

**Dr. Thompson's Seifenpulver.**

Seit einer langen Reihe von Jahren in 1000000 Familien Deutschlands als bestes und unschädlichstes Waschmittel

eingeführt, sollte es keine einzige praktische Hausfrau, die dem Artikel noch fremd oder vorurtheilsvoll gegenübersteht, unterlassen, wenigstens einen

**Versuch**

mit dem Artikel zu machen.  
Allein der persönliche praktische Gebrauch bildet ein sicheres und maßgebendes Urtheil.

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen, deren sich ca. 30 im Handel befinden.

**Das echte Dr. Thompson's Seifenpulver**

trägt die Schutzmarke den „Schwan“  
in allen besseren Kolonialwaaren, Droguen- und Seifen-Handlungen zum Preise von 15 Pf. das 1/2 Pfund-Paket.  
Kürzinger Fabrikant: Ernst Steglin in Kagen.

**Panorama international.**

Göllerstr. 15. Diese Woche: 15. Göllerstr.  
**Oberitaliens Alpen.**  
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

**Codes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn

**Ernst**

nach heftiger Krankheit am Sonnabend Morgen 4 1/2 Uhr im Alter von 9 Monaten verschieden ist.  
Bant, den 18. März 1893.

Die trauernden Eltern:  
**L. Päske und Frau.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. März, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schmiedestr. 19, aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten zeige tiefbetrübt an, daß meine liebe Mutter

**Sermine Freese**

geb. Schmidt  
heute Morgen um 10 Uhr im Alter von 55 Jahren verstorben ist.  
Etsch, den 14. März 1893.

**D. Freese.**

Die Beerdigung findet Dienstag, 21. März, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstr. 7, aus statt.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, insbesondere den Gesangsvereinen „Concordia“ und „Vorwärts“ sage hiermit meinen innigsten Dank.

**Marie Zwingmann**  
nebst Kindern.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Verlust unseres lieben Sohnes sagen ihren besten Dank

**G. Beyer und Frau.**

Donntag, den 19. März 1893.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom Freitag den 10. März.

Die Besatzung des Militärrechts wird beim Kapitel Militärjurisprudenz...

Generalleutnant v. Spitz: Die Zahl der Selbstmorde in der Armee...

Abg. Dr. v. Gillingen (Rp.) beweist die Genauigkeit der Angaben...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

zur Sprache gebracht würden, der Würde des Hauses nicht zu entsprechen...

Abg. Dr. v. Raunau (Hr.) beweist, daß nur 20 pCt. der Offiziere...

Abg. Stadtsagen (Soz.) verlangt Befreiung der Beamten für die Militärverwaltung...

Abg. Hinz e: Die lebensgefährliche Antwort des Kriegsministers...

Abg. Richter (Hr.) beweist die Genauigkeit der Angaben...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Abg. Hinz e erklärt für Aufgabe der Heeresverwaltung, gerade...

Abg. Richter (Hr.) dagegen, daß neuerdings verschiedene Generale...

Militärverwaltung Oberst v. Walter: Der württembergischen Militärverwaltung...

Abg. Haukmann: Wenn der General v. Spitz die Bemerkung machte...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Abg. v. Marquard (Hr.) auf seine Interpellation betreffend die Anfuhrung...

Minister Thielens bemerkt, es seien verschiedene Momente da, welche für die nächste Zukunft die Ergebnisse der Reichseisenbahnen nicht in rosigem Lichte erscheinen lassen: einmal der Eintritt von Nebenbahnen, die zunächst nicht allzu rentabel sein würden, sodann die Notwendigkeit der Erneuerung von Betriebsmitteln. Was das laufende Jahr anlangt, so sei nach dem Ergebnisse der ersten zehn Monate für dasselbe eine Mehrernte gegen den Etat in Höhe von 2.433.000 Mark zu erwarten. Es sei das ein günstiges Resultat, Angesichts mancherlei besonderer Umstände: Zage der Industriellen und Soldaten.

Abg. Dammacher weist noch darauf hin, daß die eisenbahntechnische Industrie in den letzten 12 Monaten gegenüber den sonstigen deutschen Industrien, in verhältnismäßig günstiger Lage gestanden sei.

Abg. Dingens (Str.) äußert, indem der Wunsch nach mehr geregelter Sonntagsruhe für die unteren Beamten der Reichsbahnen. Minister Thielens führt dagegen aus, die Sonntagsruhe richte sich, ebenso wie bei den preussischen, auch bei den Reichsbahnen nach bestimmten Regeln. Die Gewährung von Auslagen habe sich stetig gesteigert.

Abg. Debel (Soz.) kommt abermals auf die Frage der Arbeitsordnungen zurück. Der Reichsminister wenigstens habe neulich zu erklären, daß aus den Arbeitsordnungen alle bisherigen Bestimmungen zu beseitigen seien, welche das Verhalten der Arbeiter außerhalb des Dienstes betrafen. Der Marineminister sei schon im Vorgehen so anhängig gewesen, ähnliche Bestimmungen zu beseitigen. Bei den eisenbahnen Eisenbahnverhältnissen nur behänden noch jetzt Bestimmungen, wonach alle dienstförmlichen und ordnungsfeindlichen Arbeiter auszuscheiden seien. Diese Bestimmung sei unstatthaft, ungeschicklich, widerspreche der Rechtsgleichheit und sei ungesetzlich. Sie widerspreche dem § 134 der Gewerbeordnung.

Minister Thielens erklärt, die betreffenden Arbeitsordnungen seien den Arbeitsverhältnissen zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Reichseisenbahnenverwaltung habe gerade geglaubt, den Arbeitern gegenüber eine Art der Wohlthat zu begehren, wenn sie ihnen mittheile, welches Verhalten sie von den Arbeitern erwarte. Die von dem Redner erwähnten früheren Vorschriften bei den Militärverhältnissen seien weiter gegangen, sie hätten nämlich eine Strafbestimmung enthalten und die Entlohnung. Das sei bei den Eisenbahnverhältnissen nicht der Fall. Aber die Verwaltung habe das Recht, den Arbeiter zu kündigen. Jeder Arbeitgeber habe das Recht, den Arbeitern seine Bedingungen zu stellen. Wenn die Verwaltung der Reichseisenbahnen Arbeitern, die Sozialdemokraten sind, kündige, so sehe er deshalb darin nichts Ungesetzliches.

Abg. Debel. Hier liegt man, wie gerade die Vertreter des Staates, die die Sozialreform auf seine Fahne geschrieben hat, zu Maßregeln gegen Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung schreiten, deren sich viele Privatarbeitgeber geradezu schämen würden. Nach meiner Uebersetzung ist und bleibt eine solche gegen Sozialdemokraten gerichtete Bestimmung der Arbeitsordnung eine Ungeheuerlichkeit. Und es bleibt charakteristisch, wie der Herr Eisenbahnminister dabei im Widerspruch zu dem Reichsminister sich befindet. Dem Herrn Eisenbahnminister steht da wohl noch seine frühere Thätigkeit an, — er hat damals bei Sozialdemokraten Hausdurchsuchungen lassen nach verbotenen Schriften (Staatssekretär v. Bötticher, zum Minister Thielens gewandt: Das ist ja schandhaft!) Herr Thielens hat einstweilige Befehle von Sozialisten, wenn er solche Bestimmungen als Akt besonderer Brutalität gegen die Arbeiter ansieht. Das ist eine Mißachtung des Gesetzes.

Minister Thielens stellt eine Mißachtung des Gesetzes feinerseits entschieden in Abrede. Debel habe gar nicht darüber gesagt; so und so viele Arbeiter seien entlassen worden, es sei seitens Debel's nur eine akademische Unterhaltung gewesen. Arbeiter, welche auf Vernichtung des Staates abzielen, Unruhenstiftung erregen und gegen Gesetzte gegen, wären in den Staatsverhältnissen nicht ge duldet worden. (Beifall rechts.)

Abg. Debel. Und wenn ich nicht einen Einzelnen anführen könnte, der auf Grund jener Arbeitsordnungs-Bestimmung entlassen worden ist, so bleibt diese Bestimmung gleichwohl ungesetzlich. Sie sprachen von Hegen gegen die Arbeiter. Sie müssen das doch erst beweisen, ehe sie wegen Hegen entlassen dürfen. Die Sozialdemokraten sind viel zu klug, um so vorzugehen, sie werden so durch sie zum Denken gezwungen. Tausende von Sozialdemokraten haben sie nach wie vor in ihren Verhältnissen, aber die lassen sich nur nicht merken. Sie ziehen aber, wie ich Ihnen neulich schon sagte, mit Ihrem fernwärtigen Maßregeln nur Feuerherd her! Damit schließt die Debatte. Der Etat wird nach den Vorarbeiten der Budgetkommission (Scherffel); ferner wird demütigt die 1. Rate von 250.000 Mk. zur Vertheilung einer vollspurigen Eisenbahn von Wingen über Reichenthal nach Rünzthal (St. Louis).  
Schluß der Sitzung.

66. Sitzung am Dienstag den 14. März.

Der Eintritt in die Tagesordnung erklärt.  
Abg. Altmann (Antik.) Bei der dritten Etatsberatung werde ich Gelegenheit nehmen, auf die Angriffe, welche in meiner Abwesenheit gegen mich gerichtet sind, eine ausführliche Antwort zu geben.

Abg. Dr. Hermes-Jauer (Str.) ruft: Das wird ja ein weiterschütterndes Ereignis werden. (Große Heiterkeit.)

Präsident v. Seelowitz: Das ist eine ganz ungehörige Zwischenbemerkung, die ich dem Abg. Hermes-Jauer mittheile.  
Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt bei den Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Kerzen, wozu ein Antrag Schiele-Schmidt vorliegt, eine Tarif-Kalkulationsstelle zu errichten.  
Abg. J. (Str.) bietet, auf eine Kenderung des schweizerischen Handelsvertrages dahingehend zu wirken, daß Bruchstücke eines Kilogramms nicht als solches behandelt und die Klagen der Jüdische befähigt berücksichtigt werden.

Gesamtheit über: Anregungen im vorerwähnten Sinne sind bei der Schweiz bisher erfolglos geblieben.

Abg. Hug: Mir ist bekannt geworden, daß in der Schweiz bereits ein Gesandtschaftsvorbericht wird, wonach Gegenstände bis zum Gewicht von einem halben Kilogramm selbst eingeführt werden dürfen. Redner bittet die Regierung, in ihren Bemühungen im Interesse der Grenzbesitzer nicht nachzulassen.

Abg. Scipio (natl.) befürwortet seinen Antrag, der ja nicht alle Klagen des Handelslandes befähigt, aber auch nicht die Rechte der Regierung schmälere.

Abg. Goldschmidt (Str.): Ich wundere mich, daß der Schatzsekretär zu dem Antrag nicht das Wort ergriff. Frühere Beschlüsse des Hauses sind absolut wirkungslos geblieben. Das zeigt, wie fern das Reichsamt den wirklichen Bedürfnissen des Handels steht. Redner weist auf den Uebelstand hin, daß es, trotz wiederholter einstimmiger Beschlüsse des Reichstages, einen Rechtsweg für Zollvereinfachungen immer noch nicht gibt. Gegenüber diesem Mangel ist der vorliegende Antrag kammt zu nennen.  
Ein Staatssekretär des Reichsamt's Herr v. Balgahn: Eine Reduktion für Zollvereinfachungen gibt es, nämlich den im verwaltschaftlichen Verfahren. Der vorliegende Antrag bedeutet eine Kenderung der Befassung, die die Verwaltung des Zollvereinfachungs Sache der Einzelstaaten ist. Ob diese ihre verfassungsmäßigen Rechte ausgehen werden, steht dahin.

Nach mehreren weiteren Bemerkungen von geringererem Belang wird der Antrag gegen die Stimmen der Rechten angenommen.  
Der Spezialetat der Zölle und Steuern wird hierauf angenommen.

Es kommt sodann der Spezialetat des Reichsamt's zur Beratung, bei welchem die lange vorausgeschickte Silberdebatte stattfindet. Diefelbe wird endlich von  
Abg. Kerba (Str.). Diefelbe weist darauf hin, daß Deutschland ein Silberverbraucher Land ist und daher ein Interesse an der Erhebung des Silberpreises haben muß.  
Abg. Graf Mitzsch (kon.) führt aus, daß die Währungs-

frage auch ohne England gelöst werden könne, mit England freilich würde die Lösung ohne alle Schwierigkeiten vor sich gehen können. Die Regierung sollte jedenfalls auch ohne England vorgehen. Es liege in der geschäftlichen Entwicklung, daß unsere überflüssigen Bürger sich mehr der distribuirten Thätigkeit hingeben hätten und mehr in die mobile Kapitalien setzen. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß Bambergers Heft so entschieden für die Goldwährung eintritt sei. Die bauerliche Aufrechterhaltung der Goldwährung würde einfach zur Restifikation von Grund und Boden führen. Der internationale Kapitalismus sei der größte Feind des nationalen Zinses und die internationale Goldwährung sei die schneidigste Waffe gegen die vaterländische Produktion. Diese werde am wirksamsten durch einen autonomen Zolltarif und die Doppelwährung gelöst. (Beifall rechts.)

Abg. Bülling (natl.): Meine Freunde sind nahezu einmüthig der Ansicht, daß nicht der mindeste Grund vorliegt, in unserer Währungs-Kenderung einzutreten zu lassen. Unbedenklich ist, daß unter der Goldwährung Zölne und Schalter gestiegen sind. Es ist ferner unabweisbar, daß die Preise der Waaren, welche in Deutschland zurückgegangen sind, auch in allen anderen Ländern, es dieselben nun Gold- oder Silber- oder Papierwährung haben, zurückgegangen sind. Es ist also unrichtig, daß die Goldwährung den Preisstand der Waaren z. herabgedrückt hat.

Abg. v. Kardorff (Str.): Der Redner hat ein Interesse an der Goldwährung, weil den Banken an der Aufrechterhaltung derselben liegt.

Abg. Bamberger (Str.): Der lateinische Münzkongress habe die Silberprägung erst 1878 eingestellt. Die Uebersetzung, daß er die Goldwährung sei, weil er Jude ist, halte er für geschmacklos. Seine Wähler hätten ihn nicht als Juden, sondern als Deutschen gewählt. Gerade von den reichen Juden seien die meisten Bismarckianer; er erinnere an das hiesige Rothschild und an Reichsöder. Und der Mann, der auf der Brüsseler Konferenz ein Entréen Deutschlands für die Doppelwährung befürwortete, hieß Lemp. Für Bismarck ist gewiß Karrieren gewesen, aber um die Bismarckianer beim Geir nicht gegangen. Erst mit der Kolonialpolitik seien die Karrieren für die Doppelwährung eingelangt worden. Mit dem Uebergange zur Doppelwährung würden wir freiwillig in den Banterott gehen. (Beifall links.)

Abg. v. Frege (kon.) polemisiert gegen den Redner, indem er aus den Ausprägungen wissenschaftlicher Forscher und aus der Reigung Rothschild's für den Bismarckianismus günstige Schlüsse für den Bismarckianismus heruleiten sucht.  
Schluß der Sitzung.

**Vermischtes.**

— In der Eisensteingrube Volkmarsteller bei Blankenburg a. S. fand eine Dynamitexplosion statt. Diefelbe soll von einem Vorarbeiter Welche vorzüglich herbeigeführt worden sein. Acht Arbeiter, darunter Welche selbst, sind getödtet, sechs davon sind buchstäblich in Stücke zerfallen.

— Eine aufgeklärte Stadtverwaltung. In einer Sitzung der Stadtverordneten Frankfurts a. M. soll sich, wie das „Dienstag Abendblatt“ meldet, kürzlich folgendes Stück abgepielt haben. Herr Dr. Kirchheim hat bemerkt, daß in manchen Straßen, so in der Hoch-, Lahn- und Weidenstraße, die Hausnummer 13 fehlt. Er fragt deshalb an, ob das allgemein so gehalten werde, da doch der Magistrat von Aberglauben in dieser Hinsicht gewiß frei sei. Herr Stadtrat Schraber erwiderte: Das ist gebräuchlich in Rücksichtnahme auf Anträge von Hauseigentümern, welche wieder auf die Miether Rücksicht nehmen müßten. Der Magistrat habe geglaubt, entgegenkommen zu sollen. Herr Wau findet es schämlich, daß der Magistrat solchem Aberglauben nachgebe. Er bedauert, daß unsere Schulen noch nicht im Stande waren, diesen mittelalterlichen Aberglauben auszuwurzeln. Herr Deuch-Wad dagegen meinte: Aberglauben finde man auch in anderen Städten. Die Sache habe auch etwas für sich.

— Die aufgehängte Schnitzbank. Ein tragikomisches Stückchen hat sich in einem Dorf unweit Schotten (Hessen) zugetragen. Die Frau eines Federviehhändlers, welche nicht im besten Einvernehmen mit ihrem Manne lebte, wollte ihn dieser Tage mittels Rattengift aus der Welt schaffen. Allein der Apotheker gab ihr seiner Instruktion gemäß keine, mit dem Bemerkten, sie müsse eine Bescheinigung vom Bürgermeister mitbringen. Des anderen Tags kam zufällig der Mann in dieselbe Apotheke. Der Apotheker, der die Eheleute kannte, fragte ihn, ob sie viel Ratten hätten, seine Frau hätte geftern Gift haben wollen. Der Mann antwortete, er wüßte von keinen Ratten; das Gift wäre vielleicht zu einem anderen Zweck bestimmt gewesen. Wenn sie wieder käme, möge er ihr anstatt Gift gelohenen Jucker geben, was der Apotheker auch sehr versprach. Nach zwei Tagen kam die Frau denn auch wirklich wieder mit einer Bescheinigung, welche der Bürgermeister arglos ausgehellt hatte. Der Apotheker gab ihr anstatt Gift gelohenen Jucker. Als sie Mittags heim kam, bemerkte sie, sie wolle dem Mann einige Waankuchen, die er gern aß, baden. Der Mann bemerkte sofort die Absicht seiner lässlich gewordenen Frau, ob im Vertrauen auf das Versprechen des Apothekers sämmtliche Ruchen. Nach einiger Zeit sagte er, sich verkehrend, es wäre ihm gar so weh, es würde immer schlimmer mit ihm und auf einmal ließ er sich vom Stuhl fallen und stellte sich tod. Die Frau eilte in die obere Stube im zweiten Stock, wo ein Loch beim Ofen ist, damit die Wärme im Winter in diese Stube ziehen kann, ließ ein Seil herunter und band es ihrem Manne, der anscheinend regungslos dalag, um den Hals. Dann eilte sie wieder nach oben, um ihn hinaufzuziehen und später den Aufsehn zu erwecken, als ob ihr Mann sich erhängt habe. Der Mann aber dachte, jetzt ist's die höchste Zeit, löste schnell die Schlinge von seinem Hals und band das Seil an die Schnitzbank, die nun von der Frau in die Höhe gezogen wurde. Er hörte sie nach einigen Minuten die Treppe herunterspringen und vor das Haus laufen, wo sie aus vollem Halse den vorübergehenden Leuten zuschrie: „Ach Gott, kommt doch einmal her, mein Mann hat sich erhängt!“ Einige beherzte Leute kamen und fanden den Mann vergnügt beim Ofen sitzen, die Schnitzbank aber aufgehängt. Nun klatzte sich die Geschichte auf, die wohl zur Befreiung des Mannes von dem bösen Weib führen wird.

**Die Erbschaft des Verbrechens.**

Novelle von Paul Corfusse.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Langsam schritt der Doktor zu der Tisch, sie aufmerksam von allen Seiten betrachtend. Plötzlich flog er einen halbkreisförmigen Federbusch aus; er hatte das Kreuz, welches innerhalb der fünf Jahre etwas verwachsen war, entdeckt. Rasch warf er sich auf der entgegengesetzten Seite auf den Rasen nieder und fing an mit einem harten Messer die Erde aufzuwerfen. Etwa zwei Fuß tief war er mit seiner Arbeit gekommen, als er auf einen harten Gegenstand stieß. Jetzt verdoppelte er seine Anstrengungen; er stitterte vor Aufregung am ganzen Körper, seine Pulse schlugen siederhaft und die Augen traten ihm fast aus den Höhlen.

Er wühlte mit beiden Händen in der Erde, und endlich gelang es ihm, einen mittelgroßen Blechkasten aus dem Loch zu heben. Der kleine Schlüssel dazu lag unter der Kapsel, in Leder gewickelt. Rasch öffnete er den Kasten. Welche Pracht strahlte ihm da entgegen! Prachtvolle Colliers, Armbänder, Ringe in Gold und Diamanten! Dazu zehntausend Pfund Sterling in hohen englischen Banknoten! Van Gils hatte nicht im Entferntesten daran gedacht, jemals solchen Reichtum zu besitzen.

Ich bin reich! jubelte er innerlich; zwar durch ein Verbrechen, denn ich habe die Erbschaft des Verbrechens in Empfang genommen, aber hier ist nicht das geringste Stück Papier, wer der Eigentümer dieser Schätze ist, sie sind alle mein, mein für immer! Van Gils verließ den Kasten und trat den Rückweg an. Spät Abends traf er in Hengeld ein. Noch einige Tage blieb er hier, um einen Stellvertreter für seine Praxis zu suchen. Nachdem diese Sache geordnet ging er auf Reisen, zunächst nach Amsterdam, wo er einige der englischen Banknoten umzuwechseln ließ, dann ging er weiter, von einem Ort zum andern, ruhelos — ein unbestimmtes Etwas, das dem Doktor selbst nicht klar war, trieb ihn immer ohne Raft vorwärts.

Glänzend war die Saison in Vermont. Noch nie waren so viele Fremde zusammengeströmt als dieses Jahr. Vertreter der hohen Aristokratie mit stolzen Mienen neben jungen Eleganten in übertriebener Modetollette, mit hochfliegenden Namen, die man jedoch vergeblich in den Büchern der Heraldik gesucht haben würde, Handwerker, welche durch alle mögliche Ausbeutung ihrer Arbeiter reich geworden, mit diesem Reichtum prahlten und sich gerade dadurch lächerlich machten, am Abenteuer zu erheben und die ihren Gelbbeutel auf leichte, wenn auch unerlaubte Weise füllten wollten, sie alle konnte man auf den täglichen Spaziergängen finden.

Seit vierzehn Tagen war hier ein älterer Herr mit einer jungen Dame und der ebenfalls in vorgerückten Jahren stehenden Gesellschafterin angekommen. Schu, gerade die Gesellschaft zu meiden, lebten diese Drei so ziemlich zurückgezogen, besonders hatte der alte Herr ein scharfes Auge auf die zahlreichen Verehrer des jungen Mädchens, welche dasselbe bald gleich den Schmetterlingen wie eine Blume umschwärmten. Und das mit Recht. Gleich doch Ely Pomard, so hieß die junge Dame, in der That einer hoh eröffneten Blume. Fast sylphidenhaft schwebend war ihr Gang, ihr Lächeln bezaubernd, mit einem Wort: Ely war berückend schön.

In welchem Verhältnis Ely zu ihrem Begleiter stand, konnten die neugierigen, klatschfüchtigen Elemente der Badegesellschaft trotz allen Rathens nicht errathen; der Herr war als Lord Hamilton aus Canterbury in die Kurliste eingetragen und etwaige leise Anspielungen auf sein Verhältnis zu Ely wurden von dem Lord entweder gänzlich ignoriert oder er fertigte die unbedenklichen Frager mit ein paar kurzen Worten ab.

In einem der einsamsten Gänge des Gartens sah auf einer Bank ein einsam, aber trotzdem elegant gekleideter junger Mann. Er starrte, in tiefe Gedanken versunken, in's Leere.

Wer ist diese Ely? sprach er leise. Das schönste, liebenswürdigste Wesen, das ich je gesehen; und dennoch scheint ein Geheimniß hier vorhanden zu sein. Wie ängstlich ist sie doch bejagt, Alles zu vermeiden, was irgendetwas zur Aufklärung des Verhältnisses zu ihrem Begleiter beitragen könnte. Und doch! Wie ist mir so wohl in ihrer Nähe! Klingt nicht ihre Stimme wie Musik in meinen Ohren? Wird mein unruhiger Geist nicht still, wenn ich sie sehe? Mein ruheloses Geist! In der That! Was habe ich durch meinen Reichtum erungen? Ein sorgenfreies Leben, ja! Aber die Nähe meines Herzens! Die Erbschaft des Verbrechens! Ruhelos muß ich von einem Ort zum andern reisen: Paris, Wien und andere Städte habe ich besucht, kurze Zeit habe ich vergessen, um immer wieder daran erinnert zu werden, daß mein Reichtum nicht mein Eigentum ist! O hätte ich der Versuchung widerstanden damals! Jetzt ist es zu spät! Ich kann das geraubte Eigentum nicht mehr voll und ganz zurückgeben, ich kann nicht mehr zurück, darum vorwärts weiter auf der einmal angetretenen Bahn!

Und zu dieser Dual kommt noch die Liebe zu Ely! Denn ich liebe dieses Mädchen wahr und treu, und dennoch darf ich nicht vor sie treten und ihr sagen: Ely, ich liebe Dich! Einmal muß ich darum durch's Leben gehen mit der doppelten Pein im Herzen bis an's Ende!

(Fortsetzung folgt.)





**Bekanntmachung.**

Folgende Vertheilungsregister, als:

1. der Schulumlage nach der Einkommensteuer pro 2. Halbjahr 1892/93 in Höhe von 90%,
2. der Kirchenumlage nach der Einkommensteuer pro 1893 in Höhe von 20%.

sind vom **9. bis 23. d. Mts.** im Noth'schen Gasthause hieselbst zur Einsicht öffentlich ausgelegt und sind etwaige Einwendungen in gleicher Frist schriftlich beim Unterzeichneten einzubringen.

Seppens, 8. März 1893.

Schulvorstand bzw. Kirchenrath.  
Soltermann.

**Zum 1. Mai zu vermieten:**

mehrere Unterwohnungen Tomdeich Nr. 49 und 52 (Miethe 135 Mk.), eine Unter- und eine Oberwohnung in Neubremen, Grenzstraße 65 (Miethe 186 bzw. 110 Mk.), eine Mittelwohnung zu Bant, Adolfsstraße im Lauer'schen Hause (Miethe 225 Mk.).

Rechnungssteller **Schwitters,**  
Feddervörden.

Sprechstunden in Bant: Sonn-  
abends von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr  
Nachm. bei Gastw. Lübben, Am Markt.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine **Oberwohnung**, be-  
stehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.

**F. Gädicke,** Bant, Adolfsstr. 15, S.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai und 1. Juni je eine freund-  
liche Familienwohnung mit Keller  
und Bodenraum.

**S. Rückner,** Bant.

**Tischlergearbeitete  
Holz-Bettstellen**

außerordentlich stark gearbeitet, mit massiv  
buchenen Pfosten.

Modell A.	Modell B.	Modell C.
mit gleich hohem Kopf- und Fußtheil	mit hohem Kopf- und niedrigem Fußtheil	mit eleg. geschnittenem Kopf- theil u. Muschelauflage
einschl. Mk. 16.—	einschl. Mk. 18.—	einschl. Mk. 26.—
zweischl. " 18.—	zweischl. " 20.—	zweischl. " 28.—
Angezeichnete Bettstellen Mk. 3.— billiger.		

**Großes Lager in Matratzen.**  
Anfertigung von Matratzen in einem Tage.

**Eiserne Bettstellen**  
Mk. 6.—, 8.50, 10.—, 12.—, 14.—.

**Lager in eisernen Kinder-Bettstellen.**  
**Wulf & Francksen.**

„Flora“, Bismarckstrasse 46.

Heute Sonntag:

**Gross. öffentlicher Ball**

in meinem neuerbauten großen Saale.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**M. Weiske.**

**Geschäfts - Empfehlung.**

Empfehle mich zur Anfertigung aller  
in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter  
Zusicherung prompter, reeller Bedienung.  
**Sandwagenräder** stets vorräthig.

**J. A. Tapken,**  
Stellmacher und Wagenbauer,  
Banterstraße 14.

**Bettfedern und  
Daunen.**

Graue Federn Mk. 0,80, 1,30, 1,50,  
2,00.

Weisse Federn Mk. 2,70, 3,40, 4,00.

Weisse Daunen Mk. 4,50, 5,50, 7,00.

Für gänzlich **staubfreie** Waare  
garantire ich.

**Wilh. Hoting,**

Marktstr. 25.

Mein komplet eingerichtetes

**Schuhwaaren - Lager**

halte bei billigster Preisstellung bestens  
empfohlen. — **Anfertigung nach Maas**  
sowie **Reparaturen** in feiner und guter  
Ausführung schnell und billig.

**A. G. Janssen,** Schuhmacher,  
Marktstraße 28.

**Zu vermieten**

eine kleine freundliche Oberwohnung.  
Birkenstraße 5a.

Empfehle zur kommenden Saison große Auswahl in

## Blumen- und Gemüse- Hämereien

guter Qualität. — Anfertigungen von **Bouquets** und **Kränzen** in geschmackvollster Weise.

Ferner habe gute **Blumenerde** und **Sornspähne** als vorzügliches Düngemittel in kleinen Quantitäten abzugeben.  
Achtungsvoll!

**Aug. Claussen, Gärtner,**  
Samen- und Pflanzenhandlung,  
Neue Wilhelmshavenerstraße 19.



## Trauer - Kränze

von **Metall** in großartig schöner Ausführung; ebenso **Blattkränze** von 20 Pf. an bis zu den feinsten.

**Einzelne Blumen u. Blüten** empfiehlt zu äußersten Preisen.

## S. Szegrad,

Bant, Werkstraße.

## Bahnschmerzen

werden **sofort ohne Ziehen beseitigt**, alle übrigen **Zahnkrankheiten** werden gründlich und schnell gebessert.

**D. Picker,**

Altestraße 13.

## Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

# Außerordentliche General-Versammlung

**Sonntag den 26. März**

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Saale des Herrn Heilemann „Zur Arche“ in Belfort.

### Tages-Ordnung:

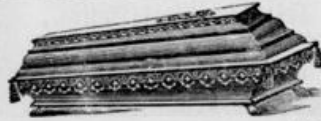
1. Bäckerei betreffend.
2. Stellungnahme zur Verlegung des Kassenlokals.
3. Verschiedenes.

Bant, den 18. März 1893.

### Der Aufsichtsrath.

Gottshalk, Vorsitzender.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.



## Särge

in schöner Ausstattung, schon von 3,50 Mark an, sowie **Leichenbelleidungsgegenstände** aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen

**J. Wehen, Sedan.**

### Empfehle

## Faß- und Flaschenbier

in Gebinden von 10—100 Liter à Liter 20 Pf., Flaschenbier: 36 Flaschen für 3 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.

**H. Bruns,**

Bismarckstraße 14.

## Geräucherten Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 75 Pf. empfiehlt

**E. Langer, Neuestr. 10.**

## Rohrstühle

werden dauerhaft gekocht von

**B. Zwiak, Neubremen, Grenzstr. 50.**

## Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. April ein fein möbliertes **Zimmer**.  
Berl. Böterstraße 20, part., links.

## Zu vermieten

ein freundlich möbliertes **Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute.  
Bant, Adolfsstraße 5.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierräumige Unterwohnung nebst Zubehör an der Wilhelmshavenerstraße, sowie zwei Oberwohnungen an der Bremerstraße, letztere je 135 Mark per anno.  
Latann, Grenzstraße 49.

## Zu vermieten

zum 1. Mai cr. ein **Laden mit Wohnung** in der Wilhelmshavenerstraße in Bant. Näheres bei

**G. Grashorn sen.,**  
Eisenhandlung, Bant, Werkstraße.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne **vierräumige Oberwohnung**.

**A. Brüggemann, Grenzstr. 54.**

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne Etagenwohnung, Preis 180 Mk., und eine Siedelwohnung, Preis 120 Mk. Grenzstraße 79.

Stets eine große Auswahl

## Kinderwagen

auf Lager; Abzahlungen gestattet.

**Gustav Junge,**

Bant, Werkstraße.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Duden; Druck und Verlag: Paul Jug in Bant.